



Sozialisierte Kunst: Jugendliche errichten am Radweg bei Schaddel eine Bank, die zu einem vierteiligen Kunstprojekt gehört. Dieses wird von der Schaddelmühle am Lutherweg zwischen Nimbschen und Großbothen installiert.

Foto: Frank Schmidt

Schaddelmühle errichtet neues Kunstprojekt am Lutherweg

Tafeln mit Zitaten des Reformators werden unter anderem an einer neuen Bank angebracht

VON FRANK SCHMIDT

GRIMMA. Das Lutherjahr ist vergangen, Kunst aber bleibt. So ist die Intention eines Projektes zu verstehen, das die Schaddelmühle bei Grimma am Lutherweg zwischen Nimbschen und Schaddel auf dem Radweg entlang der Mulde installieren möchte.

„An diesem Projekt entlang des Lutherweges, der etwa 550 Kilometer quer durch Sachsen führt, beteiligen sich neben Grimma drei weitere Kommunen – Mügeln, Leisnig und Döbeln“, sagt Sigrun Rüdiger, Projektmitarbeiterin der Schaddelmühle.

Das Grimmaer Vorhaben besteht, wie kurz berichtet, aus vier Teilen. Ideengeber dafür sind die zwei Künstlerinnen Juliane Köhler und Kerstin Schaefer. Sie gestalten vier Tafeln aus Metall, die

jeweils mit einem Lutherzitat versehen sein werden. Die Orte, an denen die Tafeln befestigt werden, stehen fest: nahe dem Kloster Nimbschen an einer Hauswand, an einem Felsen, an einem Baum sowie an einer besonderen Bank. Letztere musste allerdings erst gebaut werden, was gerade mit Hilfe von Jugendlichen in der Nähe der Schaddelmühle erfolgt ist. Hierfür konnten Auszubildende im Mauerhandwerk mit Migrationshintergrund vom Beruflichen Schulzentrum Roßwein und Zehntklässler des Grimmaer Seumegymnasiums gewonnen werden. Sie alle partizipieren davon – was dieses Projekt zur „sozialisierten Kunst“ macht, erklärt Juliane Köhler.

Diese Mitwirkung verschiedener Akteure sei eine Bedingung gewesen, um für dieses Projekt Fördermittel aus dem Leader-Programm zu bekommen. Eine

weitere war der unmittelbare Bezug zu Luther, der mit der Platzierung des Kunstwerk direkt am Lutherweg sowie den Zitaten des Reformators erfülle. „Das sind schon harte Größen, mit denen man als Künstler arbeiten muss. Und das erfordert eine völlig andere Denk- und Arbeitsweise“, so Köhler. Sie hatte aber schon zuvor diese Form der Beteiligung an der Kunst kennengelernt, erneut habe sie nur gute Erfahrungen gesammelt. „Ich empfinde das sogar als sehr bereichernd, da über diese Öffnung natürlich auch viel Inspiration eingespült wird.“ Außerdem gebe es einen hohen Identifikationsgrad der späteren Nutzer dieser Kunstwerke. Ganz zu schweigen vom Multiplikator, „denn die beteiligten Jugendlichen sprechen darüber mit Mitschülern in der Schule, mit ihren Eltern und brechen dafür vielleicht eine Lanze“.

Allerdings ist das Lutherjahr, mit dem an die Reformation von vor 500 Jahren gedacht wurde, bereits Geschichte. Hinkt folglich dieses Projekt dem großen Ereignis hinterher? „So gesehen, stimmt das. Was aber dem langwierigen Kampf um Fördermittel geschuldet ist, der vor acht Jahren begann“, lässt Juliane Köhler aufhorchen. Nachdem die Gelder gesichert sind, kämpfe man nun um die Genehmigungen. Dafür müsse mit dem Denkmalschutz, dem Sachsenforst und der Stadt Grimma gesprochen werden. „Dass wir mit dem Bau der Bank beginnen konnten, ist dem Umstand zu verdanken, dass der Standort zum Gelände der Schaddelmühle gehört“, weitet die Künstlerin den Blick auf die Bürokratie in dieser Sache. Sie hofft darauf, dass zum Jahresende dann Betrachter ihren Blick auf die fertigen Kunstwerke richten können.